

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

54. Jahrgang

2000

Heft 1/2

Herausgegeben von der Landeskulturdirektion

LH Dr. Josef Pühringer Geleitwort	3
Bilder aus Oberösterreichs Volkskultur	4
Lydia Zellacher Aspekte der gesellschaftlichen Notwendigkeit intergenerationellen Theaters	6
Adolf Golker Der Linzer Stadtbräumeister Johann Adam Erdpresser	13
Ernst Kollros Reisen im 18. Jahrhundert	18
Helmut Fiereder Schwarzenbergische Güter in der Zeit der NS-Gewaltherrschaft	45
Kurt Lettner Musik zwischen Leben und Tod	55
Harry Slapnicka Oberösterreichische Demarkationslinien und die Fortsetzung nach Norden	73
Hugo Schanovsky Als in Linz das 20. Jahrhundert begann	79
Franz Sonntag Johann Andreas Seethaler – ein Heimatforscher um 1800	83
Josef Reisenhofer „Heut' gibt's nichts, heut' is' Sonntagsruh'“	91
Univ.-Prof. W. Hofrat Dr. Ernst Burgstaller †	98
Buchbesprechungen	100

Der Linzer Stadtbräumeister Johann Adam Erdpresser

Von Adolf Golker

Johann Adam Erdpresser wurde im September 1700 als ältester Sohn des Georg und der Elisabeth Erdpresser am Erdpresshof in der Pfarre Alkoven geboren und am 15. d. M. in der dortigen Pfarrkirche getauft.¹ Als sein Vater 1722 stirbt, hinterlässt er seiner Witwe und den zehn Kindern, davon war das letzte noch ungeboren, einen nicht allzu großen, aber wirtschaftlich gesunden Hof, ein vom Grafen Tilly erkauftes Hartheimer Rechtlehen, mit einem Vermögen von 4771 fl. ohne Schulden.² Alle Kinder machen ihren Weg oder werden standesgemäß versorgt. Johann Adam wird Stadtbräumeister von Linz, sein Bruder Mathias Bräumeister von Luftenberg. Der jüngere der Söhne, Johann Georg, übernimmt den Hof, die Schwester Katharina heiratet einen Bierbrauer in Großgerungs in Unterösterreich, die Maria auf den Pichlmayrhof in Alkoven, die Anna auf das Kirchdorfergut zu Axberg, die Susanna einen Papierer zu Sprinzenthal und die Rosina auf das Zottenpaurngut zu Horsching. Lediglich die damalige „Frucht im Mutterleib, Georg, ein Knäbl“, dürfte mit gesundheitlichen und finanziellen Problemen gekämpft haben, da er 27-jährig „zu seinen vorgefallenen Nöten“ das halbe Erbteil von 300 fl. abrufen musste und fünf Jahre später bei den „Barmherzigen zu Wien“ als Bräuknecht verstarb. Auch der älteste Sohn des neuen Hofbesitzers namens Johann Erdpresser ergriff einen gehobenen Beruf und wurde Hofschreiber bei der Starhemberg'schen Herrschaft Haus.³

Zurück zu Johann Adam. Über seine Ausbildung und wie die Brüder dazu kamen, Bierbrauer zu werden, ist nichts bekannt. Er selbst tritt jedenfalls in unserer engeren Umgebung erstmals als bereits fertiger „Preumaister zu Reichenstein in Wartberger Pfarr bey der Freystatt“ in Erscheinung, als am 22. 1. 1728 seine außer-eheliche Tochter Maria in der Pfarrkirche Alkoven getauft wird. Mutter ist die ebenfalls ledige Maria Heyzingerin, Tochter des Thoma Heyzinger auf dem Heyzinger Guett zu Harthamb Barbara uxoris.⁴ Erst am 20. 2. 1730 heiraten beide in der Pfarrkirche zu Wartberg ob der Aist, wohin Reichenstein gehört. Trauzeugen sind der Braumeister Gotthard Scherb aus Pregarten und Franz Hornung, Hofwirt in Reichenstein, der 1744 den Meierhof der dortigen Herrschaft und vermutlich auch die dazugehörige Brauerei kaufte.⁵ Johann Adam zieht jetzt in die direkte Nachbarschaft seiner Ehefrau und wird Bräumeister in Hartheim. Diese Periode dürfte von etwa 1731 bis 1737 gedauert haben. Die Daten sind zwar nicht belegt, aber als Anhalts-

¹ Taufbuch Pfarre Alkoven.

² Herrschaft (Hft.) Hartheim, Briefprot. 1722, fol. 219.

³ Hft. Hartheim, Briefprot. 1754, fol. 116.

⁴ Taufbuch Pfarre Alkoven.

⁵ Hochzeiten Pf. Wartberg, Tom. VII/103.

punkt dafür kann gelten, dass sein Vorgänger als Hartheimer Braumeister, Lorenz Größwang, 1725 mit der dortigen Herrschaft einen dreijährigen Pachtvertrag abschloss, der möglicherweise verlängert wurde, da Johann Adam 1730 noch in Reichenstein war. 1737 pachtet dann Johann Paul Größwang, der Sohn des jetzigen Braumeisters in Auhof, Lorenz, das Hartheimer Bräuhaus. 1732 fungiert übrigens dessen Ehefrau Susanna, Bräumeisterin in ebendiesem Auhof, als Patin bei der Taufe einer Tochter des Johann Erdpresser am väterlichen Erdpressergut in der Pfarre Alkoven.⁶

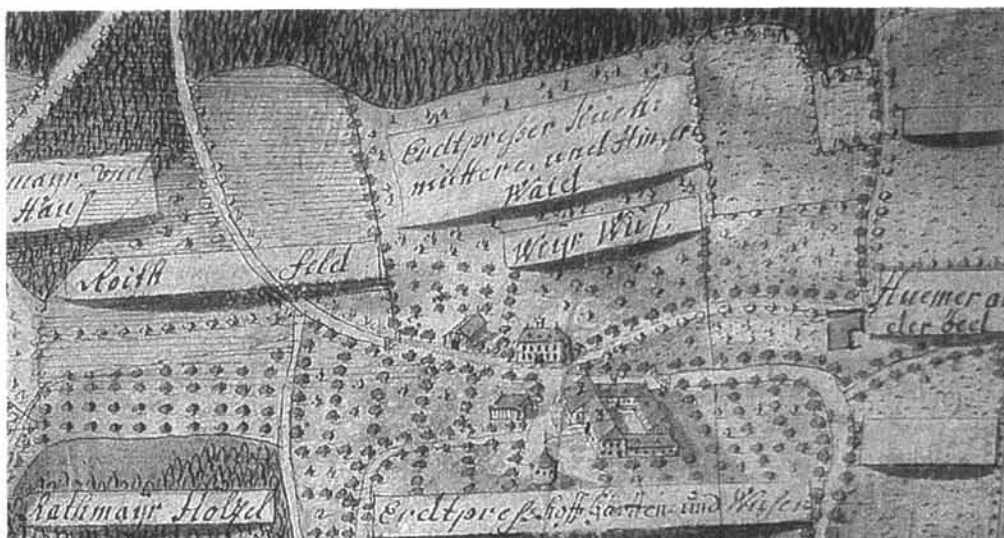
Dann folgt das Katastrophenjahr 1732. Laut Totenbuch der Pfarre Alkoven wird am 7. Juli des Adam Erdtpresser, Praumaister zu Harthamb, Sohn Josephus, ein Jahr alt, am 4. August dessen viereinhalb Jahre alte Tochter Maria und am 23. Oktober die Maria Erdtpresserin „geweste Praumaisterin zu Harthamb“ begraben. Sie war gerade 28 Jahre alt geworden.

Er wechselt nun nach Linz und wird Stadtbraumeister. Am 4. Oktober 1739 heiratet er wieder, wie es im Trauungsbuch der Pfarre Eferding ausgewiesen ist. „Der Herr Bräutigamb genannt Johann Adam Erdtpresser, Wittiber, der Kaiserlich Landesfürstlichen Statt Linz derzeit aufgestellter Statt Preymaister dasiger Pfarr. Sponsa ist die wohl Edl tugendreiche Jungfrau Anna Rosalia Armingerin, des wohl Edl gestrengen Herrn Mathias Arminger Hochfreyherrlich Schifer'schen Spittals Verwalters alhir Catharina dessen Ehefrau selig erzeugte Jungfrau, Tochter hiesiger Pfarr.“

Eine Informationslücke besteht über einen bemerkenswerten Zweitberuf oder vielleicht ein Hobby des Stadtbraumeisters. Laut G. Grüll verfasst 1744 der „Ingenieur Johann Adam Erdtpresser“ die im Wildbannstreit im Jahre 1741 zwischen den Herrschaften Oberwallsee, Eschelberg und Hartheim verglichenen Wildbanngrenzen.⁷ Zwei von ihm gezeichnete Karten befinden sich jedenfalls in der privaten Sammlung des Georg Fürst v. Starhemberg im Schloss Eferding, und zwar eine „Mappa spezialissima“ über den von der Hft. Hartheim 1742 erkauften Wildbann mit den an die Hften. Eferding, Oberwallsee, Eschlberg und Wilhering anstoßenden Grenzen und „welche teils ao. 1741, dann 1744 accurat geometrice abgemessen und verfasst wurden durch Johann Adam Erdtpresser, Statt Breymaister zu Linz, und Josef Anton Perlahner, Ingenieur“. Eine weitere nennt sich „Accurate Mappa“, vorstellend das Hft. Hartham'sche Landgericht und die Grenzen des neu erkauften Wildbann und uralten Reissgjaids, verfasst von Johann Adam Erdtpresser ao. 1745. Auffallend ist bei dieser die liebevolle Darstellung des Erdpresshofes, dreidimensional und in allen kleinen Details, während die übrigen Realitäten nur im Grundriss gezeichnet aufscheinen. Die oben angeführte Standesbezeichnung könnte darauf hinweisen, dass der Stadtbraumeister eine Ausbildung an der 1708 auf Vorschlag Ing. Knittels gegründeten Ingenieurschule in Linz genossen hat. In den vorhandenen

⁶ S. Landschaftsakten betr. Bieraufschlag, Sch. 388; Bestandskontrakt H.-P. Varia, Sch. 19, und Trauungsbuch Pf. Alkoven.

⁷ G. Grüll, Die Ingenieure Knittel im Rahmen der öö. Mappierungen im 17. und 18. Jh., in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, 2. Bd., S. 53.



Der väterliche Hof des Stadtbräumeisters in der Pfarre Alkoven. Karte gezeichnet von Johann Adam Erdresser (Ausschnitt). Privatchiv des Georg Fürst von Starhemberg.

Unterlagen ist allerdings nur nachvollziehbar, dass ein Johann Adam Erdresser an der OÖ. Landschaftsschule 1747 das Fach Sprachen belegte.⁸

Nun wieder zurück zu seinem weiteren Lebenslauf. Die vierziger Jahre waren, wie sich eben zeigt, die hohen Jahre seiner persönlichen, beruflichen und familiären Entfaltung. Was letztere betrifft, so weist das Taufregister der Stadtpfarre Linz zwischen 1740 und 1752 immerhin acht Kindstauen für den Stadtbräumeister aus, nämlich 1740 eine Maria Theresia, 1742 einen Mathias Adam, 1744 einen Josef Mathias, 1745 eine Anna Maria Rosalia, 1747 einen Anton Josef Johann, 1748 eine Maria Anna Antonia, 1750 eine Maria Aloisia Johanna und 1752 eine Maria Barbara.

1751 verpachtet die Stadt Linz das städtische Bräuhaus. Johann Adam Erdresser, der sich vor vier Jahren als „Statt Preumaister zu Linz“ in die Bierbrauerzunft zu Lambach eingekauft hatte, wird der erste Pächter.⁹ Im Sint'schen Aktenregister scheint eine Eintragung des Pächters Johann Adam Erdresser, „Breumeistern vom gmeiner Stadt Bräuhaus“, gegen einen jährlichen Pachtschilling von 6000 fl. für die Zeit von 1751 bis 1754 auf. Diese Pacht wurde zweimal verlängert, der letzte Vertrag endet 1761.¹⁰

Am 3. November dieses Jahres stirbt auch seine zweite Ehefrau im frühen Alter von 47 Jahren und wird in der Krypta zum hl. Kreuz der Linzer Pfarrkirche bei-

⁸ A. Marks, Adelige Standeserziehung in Linz 1612–1750, in: Jb. der Stadt Linz 1954.

⁹ Eintragung im Meisterbuch des kk. privilegierten Bierbrauer Handwerks zu Lambach, fol. 12, Zunftarchiv, Hs. 20.

¹⁰ L. Falkensammer, Das alte „Linzener Stadtbrauhaus“, Sonderdruck aus Jb. 1938 der Ges. f. d. Geschichte und Bibliographie d. Brauwesens, Berlin.

gesetzt.¹¹ Da ist wieder die tragische Seite eines Lebens, in welchem der Tod die persönliche Fortune immer wieder einholte. Endete schon die erste Ehe so schrecklich, so sollte ihm auch in der zweiten kein Glück beschieden sein. Von den acht angeführten Kindern waren nämlich zum Zeitpunkt des Ablebens seiner Ehegattin die drei älteren Söhne und zwei Töchter ebenfalls bereits verstorben. In der Verlassenschaftsabhandlung wird die Anna Rosalia Erdpresserin als Bestandbräumeisterin im Stadtbräuhaus angegeben, der Witwer Johann Adam als Bestandinhaber. Da die Verstorbene zudem laut Testament ihres Vaters Mathias Armingen auch dessen Haupterin war, kam ein beachtliches Vermögen zustande. Als wichtigste Posten wären anzuführen die Barschaft von 1801 fl., die Schulden herein von 15 523 fl., wovon auf die drei Grafen Maximilian Lobgott, Preisgott und Lobgott von Kufstein zusammen 9000 fl., einen Baron Brix von Hohenegg 2500 fl. entfielen, schließlich die Bierschulden herein mit 13 084 fl. Von 1761 bis 1766 hat dann Erdpresser die Pachtung gemeinsam mit Paul Schoißwoll, dem früheren sog. Gegenschreiber des Bräuhauses, weitergeführt. Im Dezember 1766 kommt schließlich ein neuer, sechsjähriger Pachtvertrag zwischen der Stadt Linz und Erdpresser gegen eine feste jährliche Pachtsumme von 7500 fl. zustande. Der Vertrag sieht weiters vor, dass der Pächter den bis 1750 im Brauhaus beschäftigten Gegenschreiber Schoißwoll so wie den Brauschreiber und die früheren Brauknechte zu den bisherigen Bedingungen zu beschäftigen habe. Aus einem der Vertragspunkte ist auch zu ersehen, dass eine Schiffsmühle zum Brechen des Malzes vorhanden war, die durch eine „Ochsenmühle“ ersetzt werden sollte, wozu es aber nicht kam. Dazu am Rande noch ein paar Angaben aus den Instruktionen für den Gegenschreiber des Brauhauses aus dem Jahre 1750, die für unsere Betrachtungen interessant sind. Dieser haftet z. B. für die rechtzeitige Hereinbringung der Bierschulden bei den Wirten, denen nicht über zwei bis drei Monate gestundet werden durfte. Seine Jahresbezüge betrugen 400 fl., dazu ein Wohnzimmer und Heizung frei. Der Braumeister bezog ein ebenso hohes Jahres-salär, dazu als Ablösung des alten „Germgenusses“ 100 fl. plus freie Wohnung und Beheizung. Ein Bräuknecht erhielt pro Woche zwei fl., der Hausknecht eineinhalb fl. für Kost und Lohn. Am 24. Mai 1773 stirbt der Stadtbräumeister Johann Adam Erdpresser im Alter von 72 Jahren und wird in der Krypta St. Anna beigesetzt.¹²

Was blieb vom Johann Adam Erdpresser? Halten wir uns an die Verlassenschaftsabhandlung vom 3. Juli d. J. im Stadtgericht Linz.¹³ Von seiner Familie bleiben als Erben nur die zwei jüngsten Töchter, nämlich die zwanzigjährige Maria Barbara, Ehegattin des Pflegers und Landgerichtsverwalters der Salburg'schen Herrschaft Altenhof, Franz Lötsch, sowie die zwei Jahre ältere und noch ledige Maria Aloysia Erdpresserin.

¹¹ Pfarrmatr. d. Stadtpfarre.

¹² Die Beisetzungsstätte ist immerhin deswegen bemerkenswert, als der alte Friedhof ja schon seit langem verlegt war, und die im Jahre 1335 neben der Stadtpfarrkirche erbaute St.-Anna-Kapelle etwa ein Jahrzehnt später, wie andere „überflüssige Kirchen und Kapellen“, den Reformen Josephs II. zum Opfer fiel (B. Pillwein, Geschichte der Stadt Linz).

¹³ Verlassenschaftsakten Stadtrecht 814 ex 1773, LGA-Archivalien, Sch. 196.

Das materielle Erbe kann sich auf jeden Fall sehen lassen. An Realitäten besaß er das Haus zum Grünen Kranz in der Linzer Hofgasse, dessen letzter Kaufwert mit 3800 fl. angesetzt ist. Neben der eher bescheidenen Barschaft von 587 fl. mutet dann die Liste der Schuldner wie das Darlehenskonto einer Privatbank an. Die ausgeliehenen Kapitalien samt ausstehenden Zinsen erreichen immerhin eine Höhe von 39600 fl. Mit Abstand der größte Schuldner ist der Johann Franz Erdtpresser, bürgerlicher Braumeister in der Stadt Vöcklabruck, gemäß einem Schuldbrief vom 1. 1. 1768 in Höhe von 12000 fl.¹⁴ Einen kleineren Betrag schuldet ihm der Pfleger zu Kammer Johann Adam Erdtpresser. Die Pretiosen werden mit einem Wert von 381 fl. angegeben. Prunkvolle Leibskleider dürften ebenfalls kein Faible des Stadtbräumeisters gewesen sein; sie werden summariter mit 20 fl. angeschlagen. Auch die vier Betten mit 38 fl. können kaum als Luxus angesehen werden. Interessanter sind die nächsten Positionen, allerdings nicht aufgrund der Wertigkeit. Die Gruppe „Schießgewöhr“ wird zwar nur auf 26 fl. geschätzt, lässt aber zumindest auf eine gewisse Sammlerleidenschaft schließen. Immerhin befinden sich darunter zwei Flinten von Lazaro Cominazo, eine damaszierte, zwei Kugelbüchsen, zwei Pirsch Stutzen, eine alte Windbüchse, je zwei Flinten und Pistolen gold mündiert und vergoldet, sowie zwei alte Flinten. An Bildern zur Ausgestaltung des sog. kleinen, großen, Wohn- und Schlafzimmers fehlte es nicht. Insgesamt sind vierzig Positionen angeführt, alle jedoch von geringerem Wert und meist christliche, Landschafts- oder Pferdomotive darstellend. Schätzwert 38 fl. (Einige noch im Nachlass der verstorbenen Bräumeisterin befindliche Gemälde waren offensichtlich anderen Erben zugefallen.) Unter dem Holzwerk und anderen Mobilien mit 107 fl. ist immerhin eine Büchersammlung, wenn auch nur mit 12 fl. angesetzt, bemerkenswert. Insgesamt wird im Detail ein gesamtes Vermögen von 45 075 fl. aufgelistet. Sein eigentliches bleibendes Vermächtnis sind jedoch als historische Zeugnisse seiner Zeit die von ihm entworfenen und gezeichneten Landkarten, die neben regionalgeschichtlich interessanten Darstellungen auch schöne Wiedergaben des Schlosses Hartheim und des erst kurz davor abgebrannten Klosters Wilhering enthalten.

Abschließend sei noch bemerkt, dass acht Jahre vorher auch am väterlichen Hof das Licht der Erdtpresser erlosch. Bereits 1742 war sein Bruder Johann im frühen Mannesalter von 38 Jahren verstorben, als dessen jüngster Sohn und zukünftige Stifter des Hofes Adam erst fünf Jahre alt war. Dieser schied selbst 1765, kaum 28-jährig, aus dem Leben und hinterließ eine junge Witwe mit zwei kleinen Töchtern, die noch im selben Jahr einen Sohn vom Nachbarhof heiratet.

¹⁴ Der Lebenslauf dieses Zweiges der Erdtpresser und die Entstehung des bekannten Wappen- und Schlösserbuches des Johann Franz Erdtpresser zu Vöcklabruck ist eine eigene Geschichte (s. Bestand Musealarchiv, Hs. 180, von 1788).